Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **73 (1990)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256-8993

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz 73. Jahrgang Juli 1990 Nr. 7

Bischof Haas unter Beschuss

Die innerkatholische Fehde

von Sergio Pastore

Es rumort wieder einmal im katholischen Lager. Die bewusste Provokation des Vatikans und des neuen Bischofs hat die erwartete Reaktion ausgelöst, die allerdings zu einer echten und in diesem Ausmasse sicher nicht vorgesehenen Vertrauenskrise geführt hat. Als Aussenstehender betrachtet man das Geschehen mit gemischten Gefühlen.

Es könnte einen freuen, dass die Katholiken sich auf ihre Menschenwürde besinnen und sich nicht wie kleine, unmündige Kinder behandeln lassen wollen. Andererseits weiss man schon im voraus, dass der Berg eine Maus gebären wird: Es wird höchstens zu einer Bistumsspaltung kommen. Und dem neuen Bistum dürfte kaum ein «Mann des Volkes» vorstehen.

Die Schweizer Herde blökt am lautesten

Jedermann weiss, dass der derzeitige Inhaber des Petri-Stuhls fest gewillt ist, im katholischen Hause nach den Wirren der Revolution («Konzil») und des folgenden Niedergangs für Ordnung und Wiederherstellung des Status-quo-ante zu sorgen. Unermüdlich und medienbewusst wie kaum ein anderer arbeitet dieser Mann an der Restauration der früheren Autorität und Herrlichkeit. Die vakanten Bischofssitze werden einer nach dem anderen mit frommen Männern strikter Observanz besetzt, die für die Erhaltung und nötigenfalls für die Wiedereinführung des reinen katholischen Glaubens sorgen müssen. Diese Männer, die sich unter anderem durch eine glühende Marienverehrung auszeichnen müssen, sind aber auch zähe, hartgesottene Politiker, die durchaus den «Ekelhaften» herauszukehren wissen. Es ist fast rührend, Bischof Haas mit dem runden, kindlichen Gesicht würdevoll, mit schön gefalteten Händen wie ein Erstkommunikant, zum Altar schreiten zu sehen. Doch man weiss es: Kaum ist er nach dem Amt in der Sakristei verschwunden, da werden schon Organigramme geschmiedet, Finanzen besprochen, Aktionen zur Wiederherstellung der Ordnung in die Wege geleitet. So sollen dem neuen Churer Bischof Mädchen als Ministrantinnen ein Dorn im Auge bzw. im Fleische sein.
Dennoch scheint sich diesmal der heilige Stuhl richtig in die Nesseln gesetzt zu haben. Denn diesen Affront will das «Volk Gottes» nicht einfach schlucken. Bischof Haas hat in der Tat eine solche Opposition gegen sich vereinigt, dass sich sogar Kanton und Bund zu einer Stellungnahme genötigt sahen, was übrigens die ungesunde Verquickung zwischen Kirche und Staat aufs neue demonstrierte. Erst der Ausgang der Affäre wird uns belehren, ob Haas tatsächlich ungeschickt vorging, oder ob der «Aufstand der Massen» einkalkuliert, ja direkt erwünscht war, um den Meister zu zeigen. Vorläufig muss man sich darauf beschränken, von der breiten Opposition, der Störung des religiösen Friedens und dem allgemeinen Unbehagen Kenntnis zu nehmen. Vielleicht kann man gar befriedigt feststellen, dass der «Sonderfall Schweiz» wieder einmal spielte: Denn so laut war bisher die Opposition gegen kuriale Arroganz in Europa nicht zu hören.

Sturm im Wasserglas

Es ist nicht auszuschliessen, dass der Vatikan sich zum Einlenken gezwungen sieht und den verheizten Bischof zurückzieht, indem er ihn befördert. Er könnte dann in der Zentrale, zusammen mit dem neuen Grossinquisitor Kardinal Joseph Ratzinger, ad maiorem Dei gloriam wirken und intrigieren.
Es ist dennoch fraglich, ob das etwas am jetzigen Kurs der Kirche ändern

Fortsetzung Seite 51

Aus dem Inhalt

Kirchenpolitik	49/50/51
Religionskritik	50/51/53
Staat und Kirche	52/53
Freidenkerbewegung	54/55/56